

Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M.  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M. 25  $\mathcal{L}$   
außerhalb  
1 M. 45  $\mathcal{L}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\mathcal{L}$   
von außerhalb ders-  
elben mit 10  $\mathcal{L}$  für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M.  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M. 25  $\mathcal{L}$   
außerhalb  
1 M. 45  $\mathcal{L}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\mathcal{L}$   
von außerhalb der  
selben mit 10  $\mathcal{L}$  für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 152.

Welzheim, Samstag den 2. Oktober

1875.

### Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Oktober beginnenden neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim nur 1 M. im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M. 25  $\mathcal{L}$ , im übrigen Württemberg 1 M. 45  $\mathcal{L}$ .

Zu zahlreichem Abonnement auf das IV. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

### Verfügungen der Behörden.

**Borch. Bekanntmachung, betr. die Außercourssetzung der  $\frac{1}{2}$ , 1. Stücke südd. Währung und der vor 1788 geprägten 30 kr. Stücke und 15 kr. Stücke deutschen Geprägs.**

Diese nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. Juni vom 1. Juli 1875 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel geltenden 30. und 15 kr. Stücke werden nur noch bis 31. October 1875 bei den Staatskassenstellen in Zahlung oder zur Umwechslung angenommen und sind mit diesem Termin völlig außer Cours gesetzt.

Dagegen gelten die Gulden-, Sechskreuzer-, Dreikreuzer-, Kreuzer-, Halbe- und Viertelskreuzer-Stücke auch ferner und insoweit als gesetzliches Zahlungsmittel, oder werden umgewechselt, bis auch diese Münzen vom Bundesrath außer Cours gesetzt sind.

Die Schultheißenämter wollen für die Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in ihren Gemeinden Sorge tragen.

Den 30. Septbr. 1875.

K. Kameralamt.  
Weidner, A.B.

### Württemberg.

**Stuttgart, 30. Sept.** Bei den in der Zeit vom 20.—29. d. M. vorgenommenen Prüfungen für Einjährig-Freiwillige sind von 166 zugelassenen Bewerbern 164 erschienen, hievon haben die Prüfung 85 (also etwas mehr als die Hälfte) bestanden, 79 nicht bestanden. Wie uns mitgeteilt wird, waren es hauptsächlich die Fächer Geschichte, Mathematik und insbesondere Deutscher Aufsatz, in welchen die Kandidaten den Anforderungen vielfach nicht entsprachen, während in der Geographie und französischen Sprache die Leistungen durchschnittlich besser waren. — Die Zahl der seit dem letzten Prüfungstermin auf Grund von Schulzeugnissen ausgestellten Berechtigungsscheine beträgt 185.

**Laupheim, 29. Sept.** Infolge einer von dem Schultheißenamt Orsenhausen an das hiesige Obergericht erstatteten Anzeige sah sich das letztere veranlaßt, gegen eine ledige Frauensperson von dort wegen Verdachts des Kindsmords einzuschreiten. Heute begab sich der Untersuchungsrichter nach Orsenhausen zur Auffindung des Leichnams des Kindes, welchen die verhaftete Mutter nach ihrer Angabe im Walde verbarg. Derselbe wurde gefunden und es wird

wohl die morgen stattfindende Sektion weiteres Licht über die Sache verbreiten.

— Am 26. d. M. ist auf der Eisenbahnlinie zwischen den Stationen Schorndorf und Plüderhausen ein dem Bauernstand angehöriger Mann, welcher sich ohne Zweifel in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte, durch Zug 47 oder 50 zwischen 6 und 7 Uhr Abends überfahren und sofort getödtet worden.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 29. Sept.** Die „Proc. Corresp.“ bestätigt den bestimmten Entschluß des Kaisers, von Baden-Baden aus die italienische Reise anzutreten, und meldet, daß die selbe voraussichtlich in den ersten Tagen nach dem 10. October stattfinden werde. Fürst Bismarck und Graf Moltke begleiten den Kaiser.

Bei **Miltenberg** stürzte sich, durch Missionsabhaltung erregt, ein 19jähriges Mädchen in den Main und ein anderes, älteres Frauenzimmer wurde wahnsinnig. Die Mission fand unter Leitung des würzburger Pfarrers Stier in Dürnbach acht Tag lang statt.

**Sull, 27. Sept.** Der Dampfer „Ader“ auf der Fahrt von Bremen hierher, ist außerhalb des Spurn-Beuchtschiffes mit dem schwedischen Dampfer „König Oscar II.“, der von Grimsby nach Stockholm fuhr, zusammengestoßen und mit völlig abgerissener Bug hier eingetroffen. Der schwedische Dampfer sank in weniger als fünf Minuten. Von 21 Personen, welche sich auf demselben befanden, sind 14 ertrunken.

### Ausland.

**Wien, 26. Sept.** Der Nachlaß der Mörderin **Ebergengy** beläuft sich auf fast 260,000 fl., und damit erklärt sich auch ihr und ihres Mischuldigen Interesse, die Frau des Letzteren aus dem Wege zu räumen. **Julie Ebergengy**, die vielfach kompromittirte Stiftdame, wollte Frau und noch dazu Gräfin werden und Graf **Chorinsky**, der mittellose Oberlieutenant, wollte dafür eine behagliche Existenz eintauschen.

**Paris, 27. Sept.** Die „Agence Havas“ meldet aus **Agassja**, die Orte **Dobrosselo**, **Kruschewitz**, **Tschakaptem**, **Srize** und **Pjubuscha** schlossen sich den Aufständischen an. Die Türken gingen zurück nach **Stolacz**.

**Paris, 28. Sept.** Bei einem Banket in **Vizle-Adam** erteilte der Finanzminister die glückliche Finanzlage Frankreichs, indem er hervorhob, daß der diesjährige Ertrag der indirekten Steuern den Voranschlag um 70 Millionen übersteige.

— Die französische Cavallerie hat seit dem letzten Krieg eine ansehnliche Vermehrung erfahren. Sie bestand früher aus 63 Regimentern, jetzt zählt sie 77 mit 61,416 Mann. Die Lanziere sind ganz abgeschafft.

**Mailand, 29. Sept.** Die „Perseveranza“ meldet, daß der Besuch des deutschen Kaisers nunmehr offiziell angezeigt sei und die Ankunft desselben für den 11. oder 12. Oktober erwartet werde. Der Aufenthalt des Kaisers werde vier Tage dauern.

**London, 28. Sept.** Times meldet aus **Schangai** vom 27. Sept.: Die chinesische Regierung sucht augenscheinlich der Ausföhrung des Vertrages von Tientsin auszuweichen und unterläßt namentlich die durch Vereinbarung bestimmte Bestrafung des Mörders **Margary's**. Der englische Bevollmächtigte **Wade** gedenkt Peking am 13. Oktober zu verlassen, wenn diese Angelegenheit bis dahin

nicht zur völligen Befriedigung der englischen Regierung erledigt sei.

**Shanghai, 28. Sept.** Vier englische Kriegsschiffe sind vor Tschifu angekommen.

**Wynmouth, 30. Sept.** Das Kriegsgericht erkannte in der Untersuchung über den durch Zusammenstoß mit dem „Iron Duke“ erfolgten Untergang des Panzerschiffes „Vanguard“, daß dem Kapitän Dawkins vom Vanguard ein ernstlicher Verweis zu ertheilen sei, daß derselbe seines Kommandos enthoben werde, daß den 3 anderen Offizieren des Vanguard ein Verweis zu ertheilen, auch das Manöver des „Iron Duke“ zu tadeln sei.

**Senday, 29. Sept.** Die Karlisten bombardirten in der letzten Nacht San Sebastian. Trillo zog sich auf Hernani und Nenteria zurück, da der anhaltende Regen die Operationen hemmte.

**Türkei.** Das „Telegr. Korresp.-Bureau“ meldet: Belgrad, 29. Sept. Wie hier verlautet, soll die Pforte offiziell angezeigt haben, daß sie die kleine Insel im Drinastrome militärisch besetzt. Das Eigenthum an dieser Insel war bisher zwischen Serbien und der Türkei streitig, die Insel jedoch im faktischen Besitze Serbiens. — Durch kaiserliches Dekret ist die Stupschina von Kragujevac nach Belgrad verlegt worden.

**Konstantinopel, 28. Sept.** Die „Agence Havas-Neuter“ meldet: Die Konsulardelegirten Oesterreichs, Deutschlands und Italiens sind Freitag Abend in Mostar eingetroffen. Die Insurgenten verlangen einen Waffenstillstand zur Berathung, ihrer Beschwerdepunkte und Reformwünsche. Da die Insurgenten in kleine Banden mit Führern ohne bedeutenderen politischen Einfluß getheilt sind, müßte zu den Unterhandlungen mit Serber Pascha jede Bande einen Delegirten ernennen. Im Falle eines Waffenstillstandes würden diese mit Serber und den Konsuln zusammentreffen und ihre Wünsche darlegen, welche gemäßigt scheinen. Die Insurgenten verlangen u. A. die Zulassung der Christen zur gerichtlichen Zeugenchaft, die Wahl der Polizeibehörden aus den Einwohnern und einen gewissen Steuer-Prozentsatz, beanspruchen jedoch die Garantie der Mächte für die Durchführung der Reformen. Da aber der letzte Anspruch gegenwärtig unzulässig ist, beschloßen die Vertreter der nordischen Mächte, ihre Konsuln anzuweisen, unter einander und mit Serber zu konferiren und den Botschaftern einen praktischen Versöhnungsvorschlag vorzulegen. Der französische Botschafter schloß sich diesem Schritte innerhalb der genauesten Grenze der Nichtintervention an, die Botschafter Englands und Italiens hingegen betrachteten die Mission der Konsuln als beendet, werden jedoch den Regierungen den beantragten Schritt berichten.

— Vom Schanplatz des Aufstands in der Herzegovina verlautet, daß der Verkehr auf der Straße von Ragusa nach Trebinje seit 2 Tagen vollständig unterbrochen ist. Die Straße ist durch Sprengungen an mehreren Stellen von den Aufständischen unpassirbar gemacht. Dadurch ist die türkische Verproviantirung bedeutend erschwert.

— Man meldet der „Allg. Z.“ aus Wien, 28. Sept.: Die geheime Sitzung der serbischen Landesversammlung bewilligte einen Kriegskredit, der also verlangt worden sein muß. Es wurden große Waffenbestellungen in Belgien gemacht.

— Wenn nur die Türken und Serben nicht unversehens aneinander gerathen! Die Türken stehen dicht an der serbischen Gränze und in Serbien werden 150,000 M. Landwehr in Marsch gesetzt, um die Gränzen zu vertheidigen. Der Teufel traue dem Zufall.

— Aus Serbien wird gemeldet, daß Oberst Alimpets eine 5000 Mann starke Freischaar organisiert hat, mit welcher er nebst einigen Geschützen jeden Augenblick die Drina zu überschreiten droht. — Auch die Adresse der Minorität ist jetzt veröffentlicht worden. Sie verlangt außer der Kriegserklärung noch die Permanenzklärung der Stupschina, die Abschaffung der Kreisämter, der Kriegsgerichte, der Gendarmarie, absolute Pressfreiheit und andere radikale Reformen.

**Belgrad, 30. Sept.** Ristits empfangt nicht die Deputation der Handelswelt, welche das Moratorium beschleunigen sollte. Es scheint, man scheue die Ergreifung dieser Maßregel.

**Washington, 30. Sept.** Die republikanische Konvention von Massachusetts erklärte sich gegen eine dritte Präsidentschaft Grant's.

— In amerikanischen Blättern findet man Schilderungen der Noth, welche gegenwärtig auf den Vereinigten Staaten lastet. In New-York gibt es Tausende von

Menschen ohne Arbeit. In Neworleans ist die Noth vielleicht noch schrecklicher. Vor fünfzehn Jahren noch war diese Stadt eine der größten Niederlagen des Handels zweier Welten. Der Hafen war von zahllosen Schiffen bedeckt, die Kais mit Waaren aller Art gefüllt; alle Welt konnte mit geringer Mühe reichlichen Verdienst finden; man lebte allgemein im Wohlstande, ohne zu denken, daß dieser Zustand sich je ändern könne. Jetzt ist diese Stadt kaum mehr gegen früher zu erkennen; sie zählt mehr als 40,000 verschämte oder unverschämte Arme. Handel und Verkehr stocken vollständig, und wenn neun Zehntel der Kaufleute ihre Bücher zeigen müßten, könnte man daraus ein erschreckliches Bild der kommerziellen Lage ansehen. Ein leerer Hafen, leere Kaufplätzen, Handelsleute mit verdüsterten Mienen, welche zum Selbstmorde ihre Zuflucht nehmen, keine Arbeit, kein Credit, kein Vertrauen, keine Hoffnung auf Besserwerden.

## Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Mein Herr,“ wandte sich die schöne Fremde mit stolzem Tone an den Wirth, „ich glaube, dies Kobinet würde uns allein reservirt bleiben?“

Der Wirth antwortete unter diversen Verneigungen:

„Verzeihung, meine Dame, aber die Wohnungen in diesem Viertel sind sehr theuer.“

„Man muß von der Gelegenheit profitiren, wenn man die hohe Miete erschwingen will und —“

Die fremde Dame unterdrückte seinen Redefluß.

„Gleichviel, Sie hätten uns das vorher sagen sollen.“

„O, dieser Herr wird Sie nicht geniren,“ flüsterte der Wirth in vertraulichem Tone.

„Es ist ein Goddam!“

„Er denkt nur an Essen und Trinken.“

„Sie werden selbst sehen.“

„Auch versteht er kaum unsere Sprache.“

„Es ist gut, Herr Wirth,“ bemerkte der Cavalier.

„Nun weisen Sie uns unsere Plätze an.“

Der Wirth wies auf einen Tisch zwischen dem Fenster und dem berühmten Wandspiegel.

„Hier, Euer Gnaden.“

„Sie können die Execution sowohl von vorne, wie auch im Spiegel sehen.“

Dann deutete er auf einen Tisch zur Linken des Fensters.

„Dieser Platz ist für eine Demoiselle in Trauer reservirt. Sie war schon vorige Woche hier und hat voraus bezahlt. Ich kann sie also nicht zurückweisen.“

„Haben Euer Gnaden sonst noch etwas zu befehlen?“

„Ja, bringen Sie mir ein Glas Absinth.“

„Sogleich, gnädiger Herr.“

Der Wirth entfernte sich dienstfertig.

Der fremde Cavalier warf sich auf einen Sitz und starrte einen Augenblick vor sich hin.

Plötzlich sprang er auf und blickte durch das Fenster nach außen.

Auf dem Greneplatz fand in dieser Minute ein ungeheures Gewühl Statt, denn die Menge hatte sich fortwährend vermehrt. Der ganze große Raum schien wie mit Köpfen gepflastert zu sein und die Menschenmenge wogte hin und her.

Und wie unten der Platz, waren alle Fenster und Dächer mit Zuschauern aus allen Ständen gefüllt.

Noch niemals hatten die Bewohner des Greneplatzes solche Golbernte gehabt, wie an diesem Tage, der von dem schönsten Wetter begünstigt war.

Als der Blick des Cavaliers auf das hohe Gerüst der Guillotine, dem Schreckenswerkzeug der Gerechtigkeit, fiel, überzog eine Reichenblässe seine edlen Züge.

Er wandte sich um und ging [mit unsicherem Schritte] wieder zu dem Tische, auf den so eben der Wirth den Absinth gesetzt hatte.

Dann setzte er sich nieder und führte das Glas an die Lippen.

Nach kurzer Pause fragte er den Wirth:

„Welchen Eindruck macht eine solche Hinrichtung auf Sie, mein Herr?“

Der Gefragte zuckte die Achseln.

„Das kann ich nicht beantworten, gnädiger Herr.“

„An solchem Tage habe ich alle Hände voll mit meinen Gästen zu thun.“

„Ein solches Schauspiel ist gut für reiche Leute.“

„Ich habe keine Zeit dazu.“

Der junge Mann trank auf's Neue, während seine Begleiterin ihn beobachtete.

Ein halb stolzes, halb verächtliches Lächeln glitt über ihr schönes Gesicht.

Dann wandte sie sich von ihm ab und blickte verstohlen nach dem Engländer.

Dieser schien ihren Blick nicht zu bemerken.

Er war ganz und gar in seine Mahlzeit vertieft, mit welcher er, wie es den Anschein hatte, noch lange nicht zu Ende war.

#### Achtes Kapitel.

#### Auschuldig guillotiniert.

Die Uhr im Stadthause schlug sieben drei Viertel auf vier Uhr.

Ein brausendes Gemurmel tönte von unten nach dem Spiegelkabinet hinauf.

Ein heftiges Zittern schüttelte den Körper des jungen Cavaliers.

„Ah, jetzt — jetzt kommt er,“ bebte es von seinen Lippen.

Die junge Dame beugte sich über ihn.

„Ja, er kommt,“ flüsterte sie.

„Um so besser, je näher er dem Schaffott, je mehr vermindert sich für uns die Gefahr.“

Dies leise Gespräch wurde von dem Wirth unterbrochen, der nach kurzer Entfernung wieder eintrat und ein junges, in Trauer gekleidetes Mädchen zu den bereits im Zimmer befindlichen Personen hereinführte.

„Hier ist der von Ihnen gemiethete und bezahlte Platz, Mademoiselle,“ sagte er.

„Sie kommen noch zur rechten Zeit.“

Die junge Dame setzte sich, ohne ein Wort zu erwidern.

Der Wirth entfernte sich wieder.

Sir Zedebiah Moore unterbrach plötzlich seine Mahlzeit und wendete seine Blicke der trotz ihrer Blässe auffallend schönen Dame zu.

Seine Augen wurden größer.

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah sie halb erstaunt, halb erschrocken an.

Aber diese Seelenbewegung des Engländers dauerte kaum eine Secunde.

Dann sah man ihn wieder sein rothes Gesicht dem Weinglase nähern und mit der Hand nach einem Stück Chesterkäse greifen, während er jedoch vor sich hinmurmelte:

„Ah, welch ein schönes Kind.“

Während Sir Zedebiah Moore dem Reize des jungen Mädchens halblaut huldigte, hatte sich die andere Dame über ihren Cavalier gebeugt.

„Kaltes Blut,“ flüsterte sie ihm zu, „es muß sein. Beherrsche Deine Miene.“

„Nichte Dein Auge auf das junge Mädchen dort am Tisch.“

„Sie ist schön und verdient die Aufmerksamkeit eines Kenners.“

Der junge Mann erhob den Kopf maschinenmäßig und betrachtete die Neuangekommene.

„Ja, sie ist schön, sehr schön!“

„Aber sie sieht so traurig aus.“

Ein plötzliches Zittern durchfuhr seinen Körper.

„Himmel und Erde! was ist das!“ murmelte er.

„Was hast Du?“ fragte seine Begleiterin leise.

„Sieh doch nur hin, diese Aehnlichkeit!“

„Mit wem?“

„Mit ihm, mit dem Manne, der zum Tode geht.“

Er stammelte die letzten Worte und seine Zähne schlugen aneinander.

Seine Begleiterin warf ihm einen Blick der Verachtung zu.

„Schwächling, der Du bist,“ flüsterte sie.

„Du wirst Dich noch selbst in's Unglück bringen.“

Indessen betrachtete sie das junge Mädchen genau.

Wenn der Feigling Recht hätte, dachte sie.

Der Verurtheilte besitzt ein Kind dieses Alters.

Und der Schmerz in ihren Zügen — die Trauerkleider — aber was mag sie hier wollen?

In welcher Absicht kam sie hierher?

Das junge Mädchen schien nicht zu bemerken, daß man sie beobachtete.

In schweigender, blasser Schönheit, die ihr das Aussehen einer Mater dolorosa verlieh, welche am Fuße des Kreuzes kniet, saß sie da.

Für das, was in ihrer Nähe vorging, hatte sie weder Auge noch Ohr.

Ihre ganze Aufmerksamkeit war nach Außen gewendet, dem Greveplatze zu.

Ein lautes, brausendes Geräusch drang von unten herauf, dem aber nach wenigen Minuten eine Todtenstille folgte.

Es war, als wenn eine Zaubermacht dieselbe bewirkt hatte.

Der Karren, der den vermeintlichen Mörder seinem Schicksal zuführte, war auf dem Greveplatze erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Mannigfaltiges.

**Zur Fütterung der Kälber.** Die gesteigerten Milch- und Butterpreise geben immer mehr Veranlassung, die für die Nachzucht bestimmten Kälber frühzeitig abzugewöhnen. Daher muß es von Interesse sein, ein Verfahren, das wir nicht neu nennen wollen, kennen zu lernen, mit Hilfe dessen die früh entwöhnten Kälber beim Abbruche der Milch in ihrer Entwicklung nicht stille stehen, oder gar zurückfallen, sondern sich naturgemäß weiter entwickeln. Dieses Verfahren wird am Rheine mit bestem Erfolge geübt und verdient auch anderwärts bekannt werden. Es besteht dasselbe darin, daß man die für das Kalb bestimmten Futterstoffe (Heu, Kleie, Schrot, Delsuchen, Gelbrüben, zc.) zusammenkocht, dann durchsiebt, und die laugewordene Flüssigkeit dem Kalbe als Tränke giebt. Die durch das Abseien sich ergebenden Rauhstoffe können natürlich dem Futter der erwachsenen Thiere einverleibt werden. (Alpen-Post.)

**Trommelsucht beim Rindvieh.** Als ein Mittel, welches stets die sicherste und rascheste Hilfe gegen Trommelsucht bei einem Gefahr drohenden Grade der Krankheit leistet, wird, wie die „Milchzeitung“ mittheilt, von dem Norwegischen Amtsthierarzt Stejnensen Parafinöl bezeichnet. Von diesem wird ein Schnapsglas voll angewendet, gut zusammengerührt mit etwa  $\frac{1}{2}$  Liter warmen Wassers, dem eine Handvoll Roggenmehl zugesetzt wird. Die Wirkung ist eine augenblickliche und giebt sich zu erkennen durch rasch auf einander folgendes Ausstoßen, bei welcher Gelegenheit jedes Mal große Portionen von Gas mit entweichen. Nach kurzer Zeit ist der Magen leer und die Gefahr vorüber. Die Wirkung kann noch unterstützt werden durch einen Druck mit beiden Handflächen auf die Seite. Ohne das der Trokar gebraucht wurde, hatte St. bei Anwendung von Parafinöl auch in den hartnäckigsten Fällen den erwünschten, guten Erfolg.

† In Lüdenscheid ist der Jude Rosenbaum 103 Jahre alt geworden und erfreute sich großer Rüstigkeit.

## Die Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank Capitalisten-Verein Stuttgart

hat nun die 5% Pfandbriefe aufgerufen, und bin ich bereit, die Umwandlung in Scheine der Mark-Währung zu besorgen.

**Heinr. Chr. Bilfinger.**

Welzheim.

Wollene Pferdsdecken,

Bügeldecken

empfehl't

Adolf Berckhemer.

Neuweilerhof,  
Gemeindeverbands Blüderhausen im Remsthal.  
**Letzter Hofguts-Verkauf.**



Nachdem für die sämmtliche zur Gantmasse der Fried.  
Breitenbücher's Eheleute in Neuweilerhof gehörige  
Liegenschaft, wie sie in Nr. 77. und 80. dieses Blattes  
näher beschrieben steht, ein besserer Käufer zu 15800 M.  
beigebracht ist, so findet am  
**Montag den 11. Oktbr. d. J. Vormittags 11 Uhr**  
auf dem Rathhause in Blüderhausen ein zweiter und letzter öffentl.  
Auffstreich statt.

Den 20. Sept. 1875.

A. Amts-Notariat Lorch.  
Schenk.**Für Landwirthe.**

Unterzeichneter empfiehlt seine best construirten  
Dreschmaschinen und Göpelfutterschneid-Maschinen,  
Obstmühlen, Mostpressen, sowie einzelne Spindeln  
unter 1jähriger Garantie zu den billigsten Preisen.

**J. Salzmänn**

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik in Göppingen.

**Ackerbau-Zeitung.**

Illustrirtes Organ für Landwirthschaft, Gartenbau,  
Hauswirthschaft und Forstwirthschaft.  
Mit besonderer Berücksichtigung der Viehzucht und des Volkereiwesens.

Herausgegeben von H. L. v. Klenze in München,  
redigirt von R. Noack in Berlin.

Leipzig. Heinrich Schmidt und Carl Günther.

Diese Zeitung erscheint im 3. Jahrgang, wöchentlich zweimal (Mittwoch  
und Sonnabend), ist ganz besonders den praktischen Interessen der  
Landwirthschaft gewidmet, unter welcher diejenigen der Viehzucht und  
Volkereiwesens eine hervorragende Berücksichtigung erfahren, behandelt  
in Kürze alle wichtigen Tagesfragen der Volkswirthschaft und bringt in jeder  
Nummer werthvolle Mittheilungen über Hauswirthschaft und Gartenbau.

Der Preis ist 3 M. 50 Pf. pro Quartal.

Alfdorf.

Ich zeige hiemit an, daß sämmtliche

**Capitalistenvereins-Obligationen**

auf Gulden lautend, gegen solche auf Mark lautend, vom 25. Sept. an  
zum Umtausch aufgerufen sind.

**W. Weismann's Wittwe.**

Eben erschien bereits die 12. Auflage von

**Hermann Necke's**

beliebter Walzer:

**Erinnerung an die Lorelei.**

Op. 12. Mit Prachttitel. M. 1.50.

Dieser leicht spielbare und melodioreiche Walzer fand seit der kurzen  
Zeit seines Erscheinens bei fast allen Klavierspielern reichen Beifall.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung.

Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rh.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzöcher

Revier Welzheim.

**Grenzsteinlieferung-  
Aktord.**

Ueber die Lieferung von 15 Stück  
Grenzsteinen ins Wieslautthal zur  
Eckartweiler Sägmühle wird

Montag den 4. Oktober  
Vormittags 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei ein Aktord  
abgeschlossen werden.

Welzheim.

**Einladung.**

Zu unserer am Sonntag den  
3. Oktober in hiesiger Kirche statt-  
findenden

**Trauung**

laden wir hiemit alle Verwandte  
und Bekannte freundlich ein.

Der Bräutigam  
Friedrich Graf.

Die Braut  
Karolina Lindauer.

Der Bräutigam  
Friedrich Lindauer.

Die Braut  
Friederike Dägele.

**Wichtig für Kranke!**

Damit alle Kranken sich von der Vor-  
züglichkeit d. illust. Buches Dr. Airy's  
Krankheitsmethode überzeugen können,  
wird von Richter's Verlags-Anstalt in  
Leipzig ein 80 Seit. frei. Auszug gratis und  
frei. versandt. Jeder Leidende, welcher  
ihnen und seiner Gekheit sein will, sollte  
sich den Auszug kommen lassen.

**Euch und Boukskin**

empfehlen in schöner Auswahl  
Adolf Berckhemer.

**Traubenzucker**

besten Qualität bei  
Adolf Berckhemer.

Murrhardt.

n verschiedenen Sorten hält stets billigt auf

**Neue Bettfedern**

Lager

A. Seeger

Welzheim.

**Lochkohlenbügeleisen,**

sowie auch

gewöhnliche Bügeleisen  
empfehlen in schöner Auswahl  
G. Weller.